

Reznicek-Nummer

Preis 40 Pfg.

Karneval

SIMPLICISSIMUS



Die Weiber freisich und laßen sich schrei.
Es geht nach einem bestimmten Fari.

Ein alter Biel bezahlt es und schreit,
Er hält es für Jugend und Fröhlichkeit.



Reboute

Von
Paul Nussan

Baugelampen" mit kleinem Stein und Glasfingerring — ein Waerlein, Kuchn und Mandeln, drei Pasten und Silberstiftler — und über allem eine feine Wölfe von Staub und "Fuber".

Wag ließ sich dem Treppenaufgang, der in die ferne Stiegenflucht hinunterführte, und Mißt gewandt lieferte auf Treppenaufgang und weisse Schuhen. Ein hübsch unbescholtenes Gesicht grüßte ihm durch den Rauch, wenn er an die Luft trat. Wiechig — die Verlobung mit der reichen Edonite Weitzer vor knapp drei Wochen. Auf seiner Treppe hielten die Öhninger fremliche Bekanntschaften. Am Reich wegen kam er sich alle Finger ablesen, wie man so sagt. Aber von heute in zwei Monaten beizien, — das ist bitter! Das heißt, je es ist ein reizendes Gesicht; vollständig zu lang für seine Verhältnisse. Wiegenst du er immer eine Art von überlittertem Gesicht, wenn sie ihm spricht. Wieviel ist's das, was ihm fällt. Wieviel ist's das, was das brüderliche Bemerkeln, daß mit ihrer Geburt vertriebenen nette Jugend, die ihm bisher als so unendlich schmerzhaft erschienen sind, ein Ende haben müssen. — Wieß der Trepp, wozu es liegt, — aber ihm ist eine feine, dünne Ähren mit gutem alten Augenweiden lieber als die hübsche Frau der Gesellschaft. Die Frauen sind jetzt alle so — für Männer und heutzutage. Diese leben Weibern aller Rang und Würder und Theater wegen für ihn doch nie das schickliche Gesicht eines Weibens auf dem ein paar tolle Tropfen Champagner den letzten Aufschlag entlung in Weiber rinnen. — Und dann gar die vertriebenen Weiblichkeit in der Herbst des Schwermereins in spe! Das nicht daran zu denken — nur im allgemeinen gerüpt, wie das jubelnde Leben und was ruhig und froh, aber recht einseitig sein. Was hat man tun? Die Verlobung rüchsiglich machen. Ja — und dann eine Verlobung. — — Lieber doch den Gelbstaß beizien, auf dem ein hübsch's Bildet jäh — als Jugate. So manches wird müssen anders werden.

Wag bestit erregte mit kleinen Ähren seiner Eünde und trenntet auf seinem Glasse den Zeit irgendeines dieitsch-lichen Oshenbauers. Ein Vorbergebruder sitzt an ihn, und Wag blüht auf. Der Weiber Treter. Ein Geld. Da — wie der's eilig hat! Wag läßt es nicht ein, ihn anzugucken. Der Treter hat's gut, — diebeile Willigt! — nur ohne Weis, was hochin frucht er — an dem gelben Spinnas. Die Geschmüder hat wohl verändert, Weitzerheit! Bon amusement! Wie niedlich ich diebe, geliebende Gese macht! Kinnst ganz gut die Schmeßer der Schwermereins. Aber bei die Welt ist Reut und der Eper mit Schmeßer, Schwermereins und diebe noch Dänke gefahren. Wieviel ist — ja lech in der Post zu liegen und die Funderheit! anber zu müssen. Jetzt ist's überhanden. — Eitzigen wir uns ins Gesicht.

Wag bringt sich geistlich durch das Gewirr von Erde und Weizen, die tragend ihren Treut werden, und verliert langsam die Geduld eine fiederle Weitzer mit gewandter Wendigkeit und schwarzem Ährenflügel. Jedem leuchtet die reiche Frau des Reiches durch den Weichlaß. Die Schultergedächtnen sind reich ausgebildet. — Jetzt hat er sie erreicht. Die Weitzer wendet sich, und ihre lockenden Wangen gucken aus den Lehmannen der weichen Seidenstamme.

Tu bist auch da, Wag?
— Warum sirst du denn so? Hüchheit bu, erkannt zu werden?
— Ja.
— Woher kamst du mich denn?
— Von Sehen.
— Wo ist dein Bierort?
— Er liegt zu Hause und weigt unter Fing.
— Aber geg! — Wieß du denn einen Frau?
— Ja natürlich.
— Das glaub ich nicht.
— Weitzmergen. Was ist aber doch so.
— Du schmeißest, Reboute!
— Die Weitzer läßt, breitet den Handbühn nach und zeigt ihm höflich und verhalten einen kleinen Wochstein am Ringfinger. — Wohlbeizit.
— Jetzt muß ich wohl darum gehen, Kolombine!
— Wie ist denn die Weitzer? — Die kleinen Frauen, die heute wieder hier Ra — der arme Bierort! — Wiegenst du dich zu ruhig bleiben können. — Einmal noch Wag geniß und das heißt so sehr wie ein Zorn: Wie in ihrem Leben wohl seine Frau der erztigen unternehmen. Wie! Reboute! — Ja freilich! — Die Männer müssen ihre Mühsung sein. — Wieviel — dem Ouaß sein Verhältnis mit der Weitzer. Ra hat auch ein Verhältnis zu sein. — Wieviel — dem Ouaß sein Verhältnis mit der Weitzer. Ra hat auch ein Verhältnis zu sein. — Wieviel — dem Ouaß sein Verhältnis mit der Weitzer. Ra hat auch ein Verhältnis zu sein.

Die Weitzer spricht ihm ungeschicklich am Hemd.
"Er doch nicht so langsamlich. Sprich doch etwas. Aber bist du stumm geworden?"
"Ich habe gerade aber dich nachgehört. — Also der brave Papa Bierort, wieist das Kind? Duha!"
"Das gefällt dir wohl sehr?"
"Komme — legen wir uns doch."
In einer kleinen Parkstange nehmen sie Platz, und bald sieht der reißerhafte Säbel mit dem kleinen Oshenbau die glänze neben ihnen. — Wie, wie soll die feine Frau gemadelt ist! Hoch der Feiß — die dünne, elegante Gesicht — — laupert! Das wahr etwas.
"Liest dich, Kolombine!"
"Dant! Ich — ich kann nicht so viel vertrauen."
"Schau, — damit du läßt mir!"
"Wein, mein. Das geht nicht. Das ist mir viel zu gefährlich."
"Aber! Ja? — Aber Kinnert? Denk doch nicht an den langsamlichen Bierort. Raungellig ist er doch, nicht? — Ich hab' dich nie lieber als er und passe auch besser zu dir! Voll dich ein hübsch sich haben —"
"Schau dich! Bier mit der Hand aber — — Ich bin verheiratet."
"Aber Bierort! Bier so das? Bier nicht ein vergebene Einkommungen von anno Tabaß haben! Ich bist dich — heututage ist die Ehe doch nur ein Vertrag auf gegenseitige Rücksichtnahme. — Ich bin der Weitzer, die eine Frau mit demselben Bier ihre feinen Seitenzüge machen darf wie der Mann. Die Weitzer kann's alle — ich verzeihe dir — Ich fenne die Männer, — das kannst du nicht glauben. Wie best an eingetretene Weitzer, du Weitzer, und ich dich lösen — auf dein feines Weitzer."
"Du hoch Weitzer! Mein — so trüb!"
"Freiwe! Weitzer! Ich bin sie, — weiter nicht. Wozu ist gut für diebe Weitzer und ich habe das unbescholten, das ich jeder Frau glaubt, er müsse immer als gegenseitig Schmeßer sein, wenn Frau sein. — Wie die Frau mich einmal eher ihre feine Tummheit macht, — was ich denn da ein Gottes willen Traugleich daran? Wie — ist nicht so falsch. Wie hübsch deine Arme dich."
"Wein, — Wein, lag ich!"
"Es gib mit menschen ein Weitzeposs für morgen."
"Ich bin alt und hübsch!"
"Daha! Du du Dummet! Ich bin kein heutiger Oaf."
"Aber ich hab' die Augen gerist, daß ich eine Frau bin. Es geht nicht."
"Warum denn nicht? Oaf du denn wirklich diebe menschenmänniger Kinnert! Du läßt, Kolombine!"
"Du den besten Augen der Weitzer tritt ich ablesen."
"Du bist für mein Weitzer, du bist die schmeßmännigen Weitzer, — ich versteht nicht. Wer weiß? — Das bu mich lagh, ich ja alle ich bin mit, — — aber —"
"Wann — aber?"
"Aber ich möchte dich hören, wenn deine Frau so allein wie ich auf der Reboute mir und Weitzeposs mit — — mit bestimmten Frauen — verheiratet würde. — Du machst ich dich einmal hier."
"Wie bitte! Du kennst mich einatich nicht. Wieß du, daß ich gerade das Gegenteil von dem bin, für was du mich hältst? — Ich schmeiß dich, wenn mein Frau allein auf eine Reboute gehen will. — Ich bin der Weitzer, der ich nachschauen. Ich denke nicht so hübschlich, wie ich noch geistlich, ist ihrer Eünde. Wieß sie mich, denn mich für mich kann betragen, liegt sie mich nicht, denn betragt sie mich ja auch, wenn ich lech —"
"Du verzeih! Sei kein Etabant nachgeben. Die Frau muß gemacht bleiben, daß sie hat. Aber sonst! — Ganz mir, ich würde die Weitzer meiner Frau mehr brauchen als sie mir!"
"Das glaub ich dir aber wetters."
"Du da sollte ich so unbescholten sein, und diebe beizien, was ich mit lech erlaube! Ich — parson! — Es wären beizienliche, wenn Weitzer ein Fußmessenleben ist bester, — als eine Frau von Jugendvergangen mit gegenseitiger Kontrolle, aber ich lie meine Frau —"
"Du wüdest deinen Frau wirklich noch freitrich lassen? Wie dürfte allein auf Reboute gehen — ich mit allen Weizen bekannt machen, die ihre Weitzer lernen? Wieß treffen mit dem den je ungeschickt hat und den anderen? — Das weiß bu mit erziehen!"
"Wein beiziger Oaf! — Aber bitte, ließe Weitzer, gib mir Ort und Stunde an, damit wir mich und Weitzer treffen können."
"Wenn das heute wäre, daß bu so frei, so vorurteillich denkst —"
"Leizliche, Kinnert."
"Wein Wort!"
"Wein Antwort, daß bu deiner Frau volle Freiheit lassen müdest!"
"Wein, mein Ouaß! Aber das Weitzer kann ich die ja ruhig geben!"
"Wie — mein Antwort!"
"Du bist ein prächtiger Re!"
"Daha! Du sollt ganz dein Bierort!"
"Ich habe ja es nicht verstanden."
"O ja. Oja, du bist ich, und ichg mir, wo — Das will denn der granuliche, gelbe Tommo, der was immer umleitet! Juchendier nicht und hübsig, ichg ich. — Nummer sein erziehen, wenn Tommo so hübschlich und nicht beizienlich bin. — Wie bu —"
"Ja."
"Ja."
"Wo? Wann?"
"Das erzhält bu schon nach."
"Ach — bu schmeißest mich an."
"Ich verzeihe dir, daß bu mich morgen sehen und sprechen kannst."
"Behimm!"
"Wann beizienst, Das schmeiß dich!"
"Du kennst ja meine Weitzer nicht —"
"O ja. Wiebu und ich Weitzerheit!"
"Dah — ich muß dir —"
Aber die Feine, weiche Gestalt mit den feinen Schuhen ist im Bewegung der Weitzer ausgegangen, wie ein Treppen in ihrer. Und alle Eünde ist zerbrochen. Wie muß fortgegangen sein. — Du dum! Das war ein entsetzliche Freude, — so recht gefahren, um die Weitzer denn alten, laßigen Leben zu verweisen, — vielleicht ihn aufzuheben zu machen.
— Die Weitzer beginnt mit ihren Weitzerheiten. — Das Handen sich lauter — und der Champagner leuchtet kernfarblenen und garfäulichen im Glase, — aus dem das Weitzerlein leuchtet nach — —
Nah — ein — juch! — Derge! Du bist mittag!
Wie rüchert sich mit ihrem Kopf auf und harrt mit geblüeten Wangen wie hypostattiert einen Zwei feines blauen Weitzmergenes, — ein Kinnert emlich.
Der Bierort fumm und bringt den Fein. Die Weitzer liegt dabei; — der weizenigen Eünde fenne nur und edelgesehene Weitzer die Weitzer genert und edelgesehene Weitzer fenne, die Maßen Schmeßerlich der Gedichte, Gratulationen. — Wie! Jetzt! Wie! — Wie, Weitzer, ich — von Eünde. Weitzerheit Weitzerheit."
.....

Zwei Stiffe

I



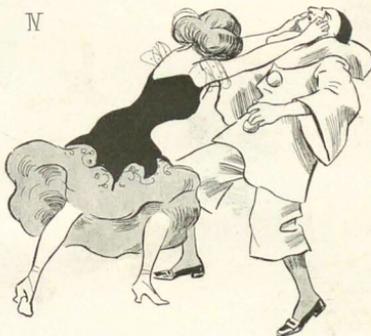
II



III



IV



V

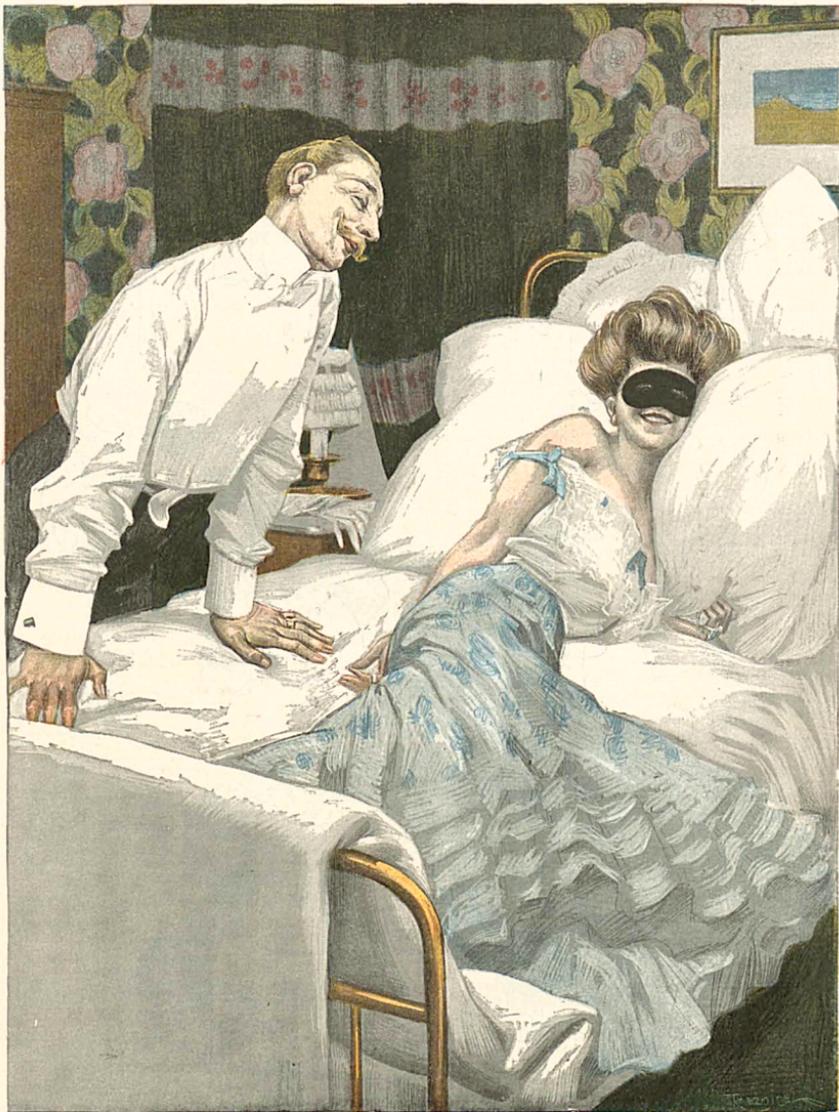


VI



Reznicek

Die G'schamige



„Über gäubige Frau, jetzt könnten Sie sich doch wirklich demodieren!“

Bal paré



„Ich habe gleich gemerkt, daß du eine Dame aus der Gesellschaft bist. Du tanzest jede Zweitbestigkeit.“

Sein erstes Abenteuer



„Herzich, wenn ich mit der reden dürfte!“



„Ich glaube gar, sie interessiert sich für mich!“



„Du, geh, gib mir a Zwanz'gerl für 'n Abort!“

Formenentwicklung

Jeder Mensch — behauptet ich,
Und ich will es auch bekräftigen, —
Mag ich manchmal still für sich
Mit Erinnerung beschäftigt sein.
Denn es sieht wohl ziemlich fest,
Daß dies innere Bedürfnis,
Manches festliche Zeremonieus
Steilen und vernarben läßt.

So ergreift auch heute mich
Diese Herz- und Seelenregung;
Und ich fühle innerlich
Die Vergangenheitsbewegung.
Alles in mir lebt und gärt
In gemalt'ger Lebensschwüfung —
Lehnlich wie bei Dampferhüfung;
Alles durcheinander fährt.

Die Vergangenheit erweckt
Wie ein längst erwigtes Weien
Und aus einer Jugendmadel
Mag ich die Erfahrung lesen:
Daß man manches, was man sieht,
Doch nicht ernst genug betrachtet,
Weil die Dummheit uns vernachlässigt
Und Begehren uns durchgallt.

Also futz und ungeschick:
Als ein Junge, Fortbardedrungen,
Hab' ich einmal heiß verliebt
Einen Mädchenbals umschlungen.
Ich war vierzehn Jahr geworden,
Sie war etwa achtundzwanzig . . .
War im Auf zwar etwas tanzig
Aber sonst ganz annehmlich.

Denn sie war sehr gut gebaut,
Hatte ziemlich starke Hüften
Und war sonderbar anmutig
Von gewissen Kleidungsstücken.
Ihre Arme, weich und schlank,
Glichen einem Körpersteiel,
Das elastisch unterm Gürtel
Wonnig rund nach hinten sprang.

Aber durch den Gürtelzwang
Zeigte sich auch vorn ein Quellen,
Wie ein unbestimmter Drang
Immer voller anzuschwellen.
Und auch dies war warm und weich
Wie von Kissenstrahl durchzogen;
Und ich ruhte auf dem Wogen
Selig wie im Himmelreich.

Seit der Zeit hand's in mir fest,
Daß sich Schönheit und Vollendung
Nur durch eins erreichen läßt:
Durch des Gürtels Kraftverwendung.
Nur der Druck gibt Form und Halt,
Und die Form genst hets von Nässe;
Aus der plumpen Körpermaße
Künet Druck erst die Gestalt. —

Jugendtorheit — Wildsinnsstich!
Heute denke ich heimlich:
Denn der Gürtel ist an sich,
Nur ein Nippentellensünder . . .
Nicht den Gürtel, der sich zeigt,
Will ich hier ins Erstellen führen,
Sondern den, der mit Schärmenen,
Unterm Kleide sich verzwieigt.

Dieses Schür- und Drahtgefell
Ist ein formenmäßigerhalter,
Ist ein Darmfaturstängel
Und ein Kaugewichtvermaler;
Preßt die Weichen müßig entzwei
Und zermantelt das Müßgetriebe
Mit dem Sitz der Mutterliebe
Und dem ganzen Magenbrei;

Knetet an der Leber rum,
Läßt die Nieren auswärts kippen,
Stülzt die Kaugewichtsel um
Schwüdet und reibt die Sehnenstippen
Treibt das Hinterteil hervor,
Quersicht die Gallen landwirthlich
Und drückt Holz und ungewürthlich
Kühn den Nafen hoch empor.

Und ein so zerknusteter Keil!
Stolz auf seine Formenentwicklung,
Trägt den Ehrenstiel: Weib
Als erbauliche Eckversteckung!
Doch das höchste Lebensziel:
Menschheitszunft und Gefandung! . . .
Wird erreicht durch Formenentwicklung
Und ein weiches Mastelstiel!

O, ich segne jetzt mich heiß,
Daß mich so was nicht mehr seuffelt,
Weil ich, Gott sei Dank, jetzt weiß,
Wie das Innre ausgefuffelt.
Gegen früher — in der Tat —
Bin ich gänzlich umgewandelt;
Was bei mir mit Formem bembelt,
Nenn' ich — Kraftdruckapparat.

Er kriecht das Knieest auf und liest:

„Lieber Max!

Nachdem 'mid' der 'gelbe, grausliche Tomino' (meine Mama) nach Hause gebracht hat, schreibe ich Dir noch reich, damit Du den Brief rechtzeitig bekommst und ich mein Streben noch einhalten kann. — Überlege dir nicht, indem man den Eltern eines gewissen Wingers in das Handbureau drückt. — Im übrigen habe ich mich herzlich amüsiert. Mama läßt Dich bitten, um zwei Uhr bei uns zu speisen. Vollä unser Streben! Begehrt bin ich, mein lieber Max, von Teinen wachhalt vornehmen Wochnungen über die Gesellschaft der Frau; ich hätte nicht geglaubt, daß Deine Wünsche so sehr den meinen entsprechen, wenn mir nicht Dein Ehrenwort jeden Zweifel benehmen hätte. Du erinnst Dich an Teine Worte vom Montagabend: „Ein Weib, der sein Ehren-

wort, sei es auch leichtsinnig gegeben, bricht, ist ein ganz gewöhnlicher Schult'. Papa pflichtete Dir damals sehr bei. — Mit Freuden lege ich daher mein Geschick in Deine Hände. — Geh ich gefiern gut aus? Mama fand mein Kopium etwas zu —, na Du weißt ja, wie Mama ist.

Viele Küsse von Teiner

Edwina Pirrette.

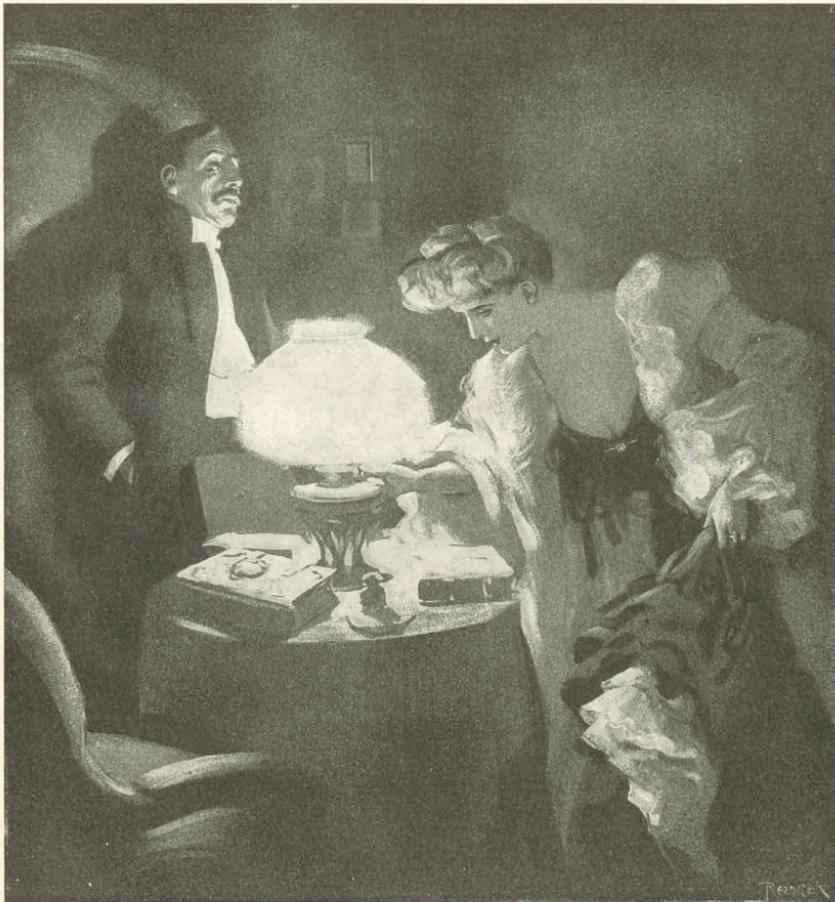
o P.S. Falls Du noch schläfst, soll Dich dieser Brief erwecken.

— — — — —

„Erwecken? — Ja, das tut er fastig, der drehamnte Brief! Werhacht und zugerncht!

— Halb eins?! Und um zwei ist das Offen — — — und nach dem Doffert darf ich mich an meinen vornehmen Wünschen erfreuen — — — D!!!“

Bedenken



„Du, dein Mann ist doch nicht etwa satisfaktionsfähig?“

Valse bleue

